

uns der letzte Posten bereits fest! Dass es eine klare Sternennacht geben wird, hatte sich mittlerweile schon herumgesprochen. Um für alle Läufer gleiche Bedingungen zu schaffen, verschob man infolge langandauernder Dämmerung sämtliche Startzeiten um 30 Minuten. Für uns spätstartende eine Zumutung. So stellte ich mich auf eine lange Nacht ein, mit einem Zieleinlauf um Mitternacht! Nun galt es, die Zeit bis zum Start möglichst sinnvoll zu verkürzen. Lauffertig, aber noch ohne Elektroinstallation sass ich dann in der Festwirtschaft, und ergötzte mich am bunten Durcheinander. Am Nebentisch kritzelte sich einer eine riesengrosse Postenbeschreibung mit sehr persönlichen Symbolen auf ein A4. Während ein anderer offensichtlich nicht wusste, in welcher Tasche er sein Ersatzlämpchen verstauen sollte. Ein ganz witziger hatte sich ein solches ins Nasenloch gesteckt, und freute sich wie ein junger Schnuderl über seinen Gag. Zurück in der Garderobe begann auch ich mit der Lampenmontage. Jedermann war bemüht, sein Beleuchtungsmaterial möglichst angenehm an sich zu befestigen. Ich trug mangels Erfahrung das Batteriegehäuse am Gurt, mit Hosenträgern gesichert, versteckt unter meiner Trainerjacke. Im Vergleich zu den Spitzenläufern wirkte meine Ausrüstung anfängerhaft. Im Gegensatz zu meinem ersten Nacht-OL hatte ich jetzt geradezu eine professionelle Ausrüstung. Doch hielt ich während des ganzen Laufes nebst Karte und Kompass auch noch das Batteriegehäuse in den Händen! Dass sich Kompass und Blechgehäuse nicht vertragen, wurde mir damals auch erst nach dem Lauf bewusst. Im Treppenhaus traf ich unser Präsident, der immer noch laut von der Startverschiebung schwärmte. Da für uns beide 21.45 = 22.15 Uhr galt, trabten wir dann gemeinsam Richtung Vorstadt. Hier im Schein zahlreicher Lampen konnte ich es kaum erwarten, meine Lampe zu testen. An einer abseits gelegenen, dunklen Stelle knipste ich eine Lampe an, und im Scheinwerferlicht erschien eine grosse Freiluft-WC-Anlage, der ich das Licht durch eine schnelle Drehung sofort wieder entzog. Bis der Aufruf erfolgte, gedachte ich wehmütig meines Armenseelenliechtli-Laufes, an dem ich mich noch durch die Nacht kämpfen musste. Am Start war ich nicht mehr richtig motiviert, und als dieser erfolgte, zwang ich mich zu einer vorsichtigen Gangart, die ich bis zum Schluss einigermaßen durchhielt. Eine eigentliche Wettkampfschilderung erübrigt sich, da mit der Stärke des Lichtes, nebst der Dunkelheit auch die Abendteuerlichkeit verschwand! Um die Leser nicht noch länger mit Belanglosigkeit zu strapazieren, sei mein Bericht hier abgeschlossen.

Bruno Rigert

Resultate

D 19 E	12. Ursula Kyburz	H 35 A	14. Heinz Bosshard
H 21 E	17. Markus Küng	H 43	5. Otto Buholzer
	26. August Grüniger	H 50	4. Franz Küng
H 21 B	16. Josef Furrer		
	29. Bruno Rigert		

Die Schrecksekunde

Es war vor einigen Jahren an einem schönen Samstag-Nachmittag am Corvatsch - OL in St. Moritz. Für einmal gehörten meine Mitkonkurrenten nicht der Senioren-Kategorie an, denn ich fühlte mich zu höheren Leistungen berufen. So stand ich dann ein wenig nervös, mit der Startnummer 1 um 12.59 Uhr oberhalb des Schanzentisches der Olympiaschanze, am Start.

Fliegen sollte man können. dann würde man nämlich die Posten von oben besser sehen. "Besser sehen, von oben?" Also gut, an dieser altbewährten Taktik musste ich heute festhalten. Eine Mulde, ein Loch, ein Graben, überhaupt fast alles im Steilhang soll man nach Möglichkeit von oben anlaufen. Nervös machte mich aber nicht der Blick nach unten, sondern vielmehr ein schneller Elite-Läufer namens "Röbi Meier" mit der Startnummer 2. Das geht dann ungefähr so vor sich:

- _____ " Nr.1 noch 30 Sekunden "
- _____ " Güst wänn dänn Seich machst, ha di glii "
- _____ " Häsch gmeint; chunsch mi nüd über, ich känn de Wald "
- _____ etc.
- _____ " fünf, vier, drei, zwei, eins" "
- _____ " Er isch ä Sekunde z'früe furt "

Ich fühlte denn auch schon auf den ersten Metern, als gejagter Hase seinen Atem im Nacken. Der erste Posten kam haargenau wie geplant, etwa 3m unter mir. Der folgende Streckenabschnitt über das grosse Geröllfeld mit dem riesigen Felsbrocken war mir nicht unbekannt. Ich fühlte mich wie eine Gemse und überhaupt die wirren Gedanken in die Tierwelt schienen mich heute ganz besonders zu beruhigen. Da auch der zweite Posten in der richtigen Mulde stand, (übrigens unter mir) war mir bewusst, bis hierher konnte "Röbi" unmöglich Zeit gut gemacht haben. Ein Teil des folgenden Streckenabschnittes war auf der Karte als halboffenes Gelände eingezeichnet. In Wirklichkeit war es eine verwachsene Rufe. Armdicke Stauden kreuz und quer, behinderten ein rasches Vorwärtskommen. Ich gab mir alle Mühe mit der Behändigkeit eines Affen, die Hindernisse zu durchqueren. Den "Röbi" hatte ich längst vergessen. Aber plötzlich kam er, dass es nur so krachte. Wie konnte er nur so schnell und unbemerkt schon hier sein? Als ich meinen Kopf nach ihm umdrehte, erhob er

sich keine zwei Meter von mir langsam vom Boden. Eine braune Masse, fast wie eine Kuh, lange Ohren, eine spitzige Schnauze und Hörner wie Aeste. Sein Geweih hatte eine Spannweite von mindestens 1,5 Meter. Für einen Sekundenbruchteil glotzten wir uns an, dann drehte er sich um und lief in die verkehrte Richtung. Der ganze Spuck dauerte wohl weniger als zwei Sekunden. Zeitverlust brachte es mir nicht, denn der dritte Posten kam unheimlich schnell. An den Rest jenes Laufes, entsinne ich mich nur noch verschwommen. Im Ziel jedoch galt meine erste Frage dem Verfolger.

___ " Isch de Meier Röbi scho da ??? "

___ " Nei de häsch glaubi mögä.

"Aber werum zitterisch??"

Gusti Grüniger



Kartenwesen

Da mich OL-Karten ganz besonders interessieren, möchte ich einige Zahlen über das Kartenwesen 1979 anführen.

Im Jahre 1979 erschienen 70 neue OL-Karten und 5 nachgeführte Karten. 43 Karten besaßen den Massstab 1:15 000, 31 den Massstab 1:10 000. Die Auflage aller Karten zusammen betrug ziemlich genau 300 000. Das kartierte Gebiet beträgt 464 km².

Im Verzeichnis der anfangs 1980 vorrätigen Karten sind 315 verschiedene OL-Karten angeführt. Gut zwei Drittel davon sind höchstens 3 Jahre alt, und nur 8 % sind über 5 Jahre.

Im Mittel kostet eine Karte 1:10 000 70 Rappen, eine Karte 1:15 000 1 Franken. Der Verkaufspreis hängt von der Fläche ab, allerdings nicht proportional zur Fläche, sondern je grösser die Karte ist, desto weniger kostet der km². Im Mittel zahlt man pro km² beim Massstab 1:10 000 35 Rappen, bei 1:15 000 13 Rappen.

Nachdem bis Mai 1980 von der OLV ZUG fünf neue OL-Karten (2 davon sehr kleine) erschienen sind, wird es 1981 etwas ruhiger werden. Ernst Spirgi arbeitet an der Karte Herrenwald-Frauentaler-Wald, und er wird etwa im Frühling/Sommer 1981 mit der Aufnahme fertig sein. Für das Jahr 1982 ist die Karte "Raten-Gottschalkenberg" geplant.

o.b.

5-Tage-OL



Unser OLV ZUG-Signet - als Treffpunkt am letzten schwedischen 5-Tage-OL ausgezeichnet geeignet - wird auch am kommenden 5-Tage-OL Blickfang für die Zuger-Läufer und Supporter sein. Täglich werden wir im Zielgelände unsere "Standarte" gut sichtbar aufstellen.

Alle Unterlagen für die Läufer der OLV ZUG (Startnummern, Postenbeschreibungen usw.) können ab

7. Juli 1980

bei Franz Küng, Schulhaus Loreto, Zug, abgeholt werden.